

Sebastian Herbert

**Lernen durch Lehren im
Basketballunterricht**

Reihe Sport

Bestellnummer 11-001-024



Lernen durch Lehren - Vorschau - Basketballunterricht
11-001-024 © 2012
www.LehrerSelbstVerlag.de

Zum Autor

Sebastian Herbert, Jahrgang 1981, unterrichtet an der Johannes-Hack-Schule und an der Konrad-Adenauer-Schule in Fulda/Petersberg die Fächer Sport und Mathematik und engagiert sich darüber hinaus beim Amt für Lehrerbildung Hessen bei der Entwicklung einer virtuellen Plattform für junge Lehrer. Zudem unterrichtet er fachfremd die Fächer Informatik und Biologie.

Die Zeichnungen stammen aus der Feder von Genja-Eugen Naumann.

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Nachdruck, auch auszugsweise, vorbehaltlich der Rechte,
die sich aus § 53, 54 UrhG ergeben, nicht gestattet.

Lehrerselbstverlag
Sokrates & Freunde GmbH, Bonn (Germany) 2009
www.lehrerselbstverlag.de

Druck: docupoint GmbH, Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Neue Anforderungen an die Schule und den Sportunterricht	6
3. Über das Lernen durch Lehren (LdL)	7
3.1. Vorteile des LdL	7
3.2. Falsche Erwartungen?	8
3.3. Vorbereitung einer LdL-Einheit	8
3.4. Veränderte Rollenverteilung im/vor dem Unterricht	9
3.5. Lehrpläne	10
3.5.1. Rahmenlehrpläne	10
3.5.2. Sportlehrpläne	10
4. Didaktische Überlegungen	11
4.1. Ausgangslage der Schüler	11
4.1.1. Soziale Voraussetzungen	11
4.1.2. Technische Fähigkeiten im Basketball	11
4.1.3. Fähigkeiten in den Arbeitsmethoden „Gruppenarbeit“ und „Präsentation“	12
4.2. Differenzierung	12
4.3. Didaktische Reduktion	13
4.4. Bewertung der Doppelstunde	14
5. Ablauf dieser Unterrichtseinheit	14
5.1. Einführungsstunde	14
5.2. Planung und Ablauf der Doppelstunden	14
6. Umgang mit dem Material	16
6.1. Erstellung der Manuals	16
6.2. Material für Lehrer	17
7. Literaturverzeichnis	18

- Vorschau -
Lernen durch Lehren - Basketballunterricht
11-001-024 © 2012
www.LehrerSelbstVerlag.de

1. Einleitung

„Schüler entwickeln selbst Übungen und Spiele und bauen die dazu benötigten Geräte auf. Anschließend treiben sie Sport, wobei sie sich gegenseitig helfen und einander erklären, wie die Übungen am besten bewerkstelligt werden können. Der Lehrer greift nur bei auftretenden Problemen in den Sportunterricht ein.“¹

Diese Wunschvorstellung hegen viele Sportlehrer, verbunden mit dem Gedanken, sich von ihrem direktiven Unterrichtsstil zu distanzieren und den Schülern* mehr Raum für die selbstständige Gestaltung des Unterrichtsgeschehens zu geben.¹

Verbunden mit meinem Schulwechsel nach Abschluss des Referendariats und den für mich neuen Anforderungen des Sportunterrichts ab der 8. Klasse kam mir die Idee für ein Unterrichtskonzept, welches es den Schülern ermöglicht, sich stärker an der Gestaltung des Unterrichtsprozesses zu beteiligen und gleichzeitig verschiedene Fertigkeiten zu schulen. Dazu entwickelte ich Materialien, mit denen Schüler eigenständig in einer Kleingruppe (3-4 Schüler) eine Doppelstunde im Basketball (Bereich „Taktik“) planen und durchführen können. Mit dem Organisieren und Durchführen dieser beiden Stunden sollen zum einen das Strukturieren und das Halten von Vorträgen als Beitrag für die fächerübergreifende Vorbereitung der Abschlussprüfungen geübt werden. Zum anderen werden bedeutsame Schlüsselqualifikationen geschult, die in der heutigen Berufswelt immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Ich habe dieses Konzept bereits in einer 8. Realschulklasse und in einer 9. Hauptschulklasse durchgeführt. Meine bisherigen Erfahrungen waren überwiegend positiv. Im Verlauf der Einheiten habe ich die Materialien stetig anhand von neuen Erkenntnissen verbessert und Ergänzungen angefügt, so dass diese Publikation das Endprodukt eines praxiserprobten Unterrichtskonzepts darstellt.

Ich wünsche Ihnen bei der Anwendung dieser Unterrichtsmaterialien viel Freude und Erfolg!

Sebastian Herbert, Juli 2009

* Das Wort „Schüler“ schließt im Folgenden die weibliche Form mit ein.

2. Neue Anforderungen an die Schule und den Sportunterricht

„In einer Gesellschaft, deren Komplexität und Unüberschaubarkeit zunehmen und die deshalb vielfältigere Kompetenzen erfordert als bloßes Wissen, erscheinen neue Lernmethoden unabdingbar. Die Schüler müssen mehr denn je zur Bewältigung und aktiven Gestaltung dieser komplexen Umwelt befähigt werden. "Lernen durch Lehren" erreicht dies durch verschiedene Ansätze.“²

Dieses einleitende Zitat verdeutlicht, dass die heutige Gesellschaft neue Anforderungen an die Schule stellt, die über die bloße Wissensvermittlung hinausgehen. Martin² rechnet der Effektivität, Ökonomie und Rationalität der Lernvorgänge gerade im Bereich der Realschule eine große Bedeutung zu, da sie junge Menschen in die Arbeitswelt entlässt, die sich zügig und selbstständig in die Arbeitsprozesse eingliedern sollen und dabei auch in der Lage sind, Führungspositionen zu übernehmen. Die Förderung der Selbstständigkeit stellt einen der Bildungsaufträge der Schule dar.¹

Durch den Wandel der Gesellschaft wird von Kindern und Jugendlichen ein immer größer werdendes Maß an Selbstständigkeit gefordert. Oft haben Eltern, zumeist aufgrund der hohen Anforderungen in der Berufswelt, nur noch wenig Zeit für ihre Familie, so dass viele Kinder gezwungen sind, ihr Leben schon früh selbst in die Hand zu nehmen. Die Anzahl der Einzelkinder hat in den letzten Jahren zugenommen: Durch das Alleinsein müssen die Kinder lernen, auf andere zuzugehen und Kontakte zu knüpfen. Jedoch besteht auch die Gefahr, dass die Selbstständigkeit verloren geht. Spielten die Kinder in früheren Zeiten noch häufiger auf der Straße und mussten mit einfachen Materialien und selbstständig eingeteilten Mannschaften eine spannende und interessante Spielform entwickeln, verlagert sich das Spielgeschehen heute zunehmend in die Wohnungen, wobei Tätigkeiten wie Fernsehen und Computerspielen die Kreativität und Kooperation mit anderen nicht in den damaligen Maßen gefragt sind. Kinder treiben zudem immer häufiger Sport in Vereinen und anderen Institutionen. Im Training werden die Übungen und Spiele vom Trainer vorgegeben, die Mannschaften von ihm eingeteilt und der Aufbau organisiert. Dies ist der Selbstständigkeit der Kinder ebenfalls nicht unbedingt zuträglich.³

Die Konsequenz: Die Kinder verlernen die Fähigkeit zur selbstständigen Durchführung und Gestaltung von sportlichen und spielerischen Aktivitäten und/oder machen sich dabei von anderen abhängig. Dadurch, dass sie oft auf sich allein gestellt sind, lernen sie zwar ihre sportlichen Termine zu koordinieren, nicht jedoch den kreativen und eigenständigen Umgang mit dem Sport. Ein moderner Sportunterricht muss genau an diesem Punkt ansetzen.³

3. Über das Lernen durch Lehren (LdL)

Das „Lernen durch Lehren“ (LdL) ist eine von Jean-Pol Martin begründet und von Joachim Grzega weiterentwickelte Unterrichtsmethode, die sich durch eine besonders hohe Handlungsorientierung auszeichnet. Beim LdL lernen die Schüler, indem sie ihren Mitschülern den von ihnen didaktisch aufbereiteten Unterrichtsstoff lehren.⁴

Der Gedanke, Schüler von Schülern unterrichten zu lassen, existiert schon seit der Antike.⁵ Intensiver diskutiert und umgesetzt wurde seitdem Jean-Pol Martin, Französischdidaktiker der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Verfechter der Methode „Lernen durch Lehren“⁶, 1982 seinen ersten Beitrag zu diesem Thema veröffentlichte. Seitdem beschäftigt sich die Fachwelt in diversen Veröffentlichungen, Staatsexamensarbeiten und Lehrfilmen mit Theorie und Praxis dieser Methode. Das Resümee dieser Arbeiten fällt deutlich zu Gunsten des LdL aus: Alle Kollegen betrachten das LdL als Bereicherung für den Unterricht.⁵

3.1. Vorteile des LdL

Die Methode „LdL“ lässt sich innerhalb des bestehenden Schulsystems in jeder Schulform, in jeder Jahrgangsstufe und in jedem Fach anwenden.⁷ In einem wissenschaftlich begleiteten Projekt wurden zwei fünfte Klassen unterschiedlich unterrichtet: Die eine traditionell, die andere konsequent nach der LdL-Methode. In einem abschließenden Vergleich konnte nachgewiesen werden, dass die Klasse, deren Schüler sich gegenseitig unterrichtet haben, neben der erworbenen Fachkompetenz auch ausgeprägte Sozial- und Methodenkompetenz entwickelt hat und sich durch höhere Selbstständigkeit und Leistungsorientierung auszeichnen konnte.⁸ Denn mit der Bekanntgabe der Einzelaufgabe entwickelt sich schnell ein anspruchsvolles Ziel für die Schüler: Die Präsentation vor der Klasse. Es entsteht eine Motivation, die letztendlich bis zur eigentlichen Präsentation des Vorbereiteten aufrecht erhalten bleibt, ähnlich der Situation, in der sich ein Schauspieler befindet, der einem lange geproben Auftritt entgegenfiebert. Gleichzeitig wächst auch das Anspruchsniveau der lehrenden Schüler an sich selbst und auch an die restliche Klasse als Plenum.⁹ Da die Schüler durch das Unterrichten sehr aktiv werden, gewinnen sie ein hohes Maß an Autonomie hinzu. Die Schlüsselqualifikationen im Präsentieren und Moderieren werden durch das LdL besonders geschult.² Das soziale Lernen wird gefördert, da sich die Schüler aufgrund ihrer neuen Rollen häufiger einander zuwenden.⁷ Sie lernen, im Team zu arbeiten, da sie effektiv in der Gruppe arbeiten müssen und jeder zuverlässig seine Aufgaben erfüllen muss.⁹ Jean-Pol Martin⁵ zitiert zudem in seinem Bericht Häussermann/Piepho, die in dieser Methode den Vorteil sehen, dass durch sie eine deutliche Erhöhung des Redeanteils der Schüler stattfindet und zu einer höheren Sprachkompetenz der Schüler führt.

Besonders in Form von mittel- bis langfristigen Projekten entfaltet das LdL eine große Effektivität und Effizienz, da durch die Methode „LdL“ der Unterricht sehr handlungsorientiert erscheint, ihn durchgehend zum Projekt macht und gezielt ein Methodentraining in ihn integriert.¹⁰ Während der Durchführung einer

Unterrichtseinheit erfolgt eine ständige Methodenreflexion, bei der die Schüler selbstständig überlegen müssen, welche Techniken sie einsetzen können um die Qualität des von ihnen gestalteten Unterrichts zu erhöhen. Dabei steht ihnen der Lehrer natürlich mit seiner langjährigen Erfahrung helfend zur Seite.⁹

Im Unterrichtsgespräch ist die Hemmschwelle von Schüler zu Schüler geringer, so dass es den Schülern leichter fällt zuzugeben, dass sie etwas nicht verstanden haben und eine weitere Erklärung benötigten. Auch der beobachtende Lehrer erkennt Verständnislücken im Plenum leichter und kann gezielt und individuell darauf reagieren.⁷

3.2. Falsche Erwartungen?

Ein Hauptfehler, den Kollegen bei Versuchen mit LdL begehen, und der zwangsläufig zu Misserfolgen führt, ist, dass sie bereits nach einer kurzen Vorbereitung die Schüler vor die Klasse bestellen und sich dann weitestgehend aus dem Geschehen heraushalten. Dabei sollte gerade das Gegenteil der Fall sein: Die präsentierenden Schüler sollten jederzeit die Präsenz des Lehrers spüren. Er verhält sich zwar zumeist stumm, jedoch macht er sich bei jeder Unebenheit bemerkbar und behebt mit der Klasse Fehler und Kommunikationslücken. Für den Erfolg ist dabei absolute Disziplin notwendig, die nur vom Lehrer und nicht von den Schülern hergestellt werden kann.¹¹ Entsprechend muss den Schülern bewusst gemacht werden, dass eine intensive Vorbereitung unabdingbar ist und die Vorbereitungsstunde (vgl. 3.3.) dafür nicht ausreichen wird.

3.3. Vorbereitung einer LdL-Einheit

Im Folgenden wird beschrieben, wie eine Unterrichtseinheit nach den Empfehlungen von Martin ablaufen sollte:¹²

Nach Abschluss einer Unterrichtseinheit teilt der Lehrer den Stoff des neuen Themas (hier: „Taktisches Verhalten im Basketball“) in kleinere Unterthemen (hier zum Beispiel: „Die Grundlagen des Angriffs im Spiel 1-1“) und verteilt diese auf die Klasse. Im Rahmen einer (Doppel-)Stunde im Klassenraum lässt er die Präsentationen von allen Kleingruppen vorbereiten. Dabei sollte den Schülern bewusst sein, dass es sich nicht um ein Referat handelt, in dem die Schüler den Stoff nur vorstellen, sondern um eine Präsentation, in der sie sich ständig vergewissern sollen, dass ihre Erklärungen verstanden wurden. Zudem sollen die Schüler sich so vorbereiten, dass der Stoff mit Hilfe von selbst entwickelten oder aus dem Buch (hier: aus dem Manual) entnommen Übungen in der Stunde eingeübt und abschließend durch eine geeignete Prüfung (hier: die Spielphase) der Lernerfolg evaluiert wird.

Während der Vorbereitung im Klassenzimmer geht der Lehrer von Gruppe zu Gruppe und steht ihnen bei ihren Überlegungen beratend und unterstützend zur Seite. Mit Abschluss der Vorbereitungsstunde(n) hat die Klasse den Stoff für die gesamte Unterrichtseinheit vorbereitet. Die Präsentationen können mit der nächsten (Sport-)Stunde beginnen.

Aus meiner Erfahrung heraus sind die Schüler bei diesem Konzept mit ihren Arbeiten in der Vorbereitungsstunde noch nicht vollständig fertig und müssen sich

außerhalb der Schulzeit weiter vorbereiten. Deshalb halte ich es für sinnvoll, dass sich der Lehrer etwa eine Woche vor der jeweiligen Doppelstunde noch mal mit der entsprechenden Kleingruppe trifft, um mit ihnen den genauen Ablauf zu besprechen und letzte Unklarheiten zu beseitigen.

3.4. Veränderte Rollenverteilung im/vor dem Unterricht

Martin¹³ sieht in der Anwendung des LdL eine Veränderung der Rollenverteilung im Unterricht. Wird in traditionellen Unterrichtsmethoden vom Lerner erwartet, dass er zuhört, sich das Vermittelte merkt und es reproduzieren kann, wird nun von ihm erwartet, dass er aktiv-kommunikativ im Unterricht auftritt. Der Lehrer speiste bisher aktiv Wissen in die Lerngruppe ein und überprüfte es anschließend. Beim LdL muss er sein sehr aktives Verhalten gegen ein abwartendes und forderndes austauschen. Im Folgenden werden die „neuen“ Aufgaben der lehrenden Schüler und des Lehrers, die für das vorliegende Unterrichtskonzept relevant sind, genauer beleuchtet:

In der Vorbereitung des Unterrichts:

Die Schüler bereiten sich intensiv auf den Unterricht vor, da die Qualität des Unterrichts von seiner Vorbereitung abhängt. Der Lehrer selbst muss den Stoff sehr gut beherrschen, um im beratenden Gespräch vor dem Unterricht ergänzend und impulsgebend intervenieren zu können. Im Unterschied zu anderen Methoden spielt die Interaktion in der Kleingruppe und in der Klasse im Vergleich zur Stoffvermittlung eine übergeordnete Rolle. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf dem Mündlichen (im Sportunterricht konkret: die Erklärungen und die Anweisungen) und muss vorbereitet werden.¹⁴

Im Unterricht:

Die lehrenden Schüler stellen kurz das neue Thema vor und führen den neuen Stoff im Plenum ein. Dabei stellen sie Rückfragen, um sicher zu sein, dass alles verstanden wurde. Sie müssen damit rechnen, dass sie spontan eventuelle Unklarheiten aufzugreifen und zu klären haben. Der Lehrer steht als Beobachter zur Seite, interveniert bei Schwierigkeiten und sorgt für absolute Ruhe und Konzentration bei Lerner-Äußerungen. Die restlichen Schüler sitzen im Kreis, hören konzentriert zu und stellen Fragen, wenn etwas in den Darstellungen unklar bleibt.¹⁴

In diesem Konzept bewertet der Lehrer zudem die Handlungen der präsentierenden Gruppe und leistet Hilfestellung bei organisatorischen Angelegenheiten. Denn gerade bei letzterem fehlt es den Schülern (verständlicherweise) an dem Weitblick, den ein erfahrener Sportlehrer inne hat. Außerdem moderiert der Lehrer nach den einzelnen Unterrichtsphasen die kurzen Reflexionen, die mit der gesamten Klasse durchgeführt werden. Das heißt, er lenkt das Unterrichtsgespräch, stellt gezielte Nachfragen, ...usw. Je nach Alter der Schüler und Fortschritt der Einheit, kann diese Aufgabe auch früher oder später an die

leitende Kleingruppe übertragen werden. Nachdem die Klasse reflektiert hat, sollte der Lehrer ebenfalls ein kurzes Feedback aus „Expertensicht“ geben.

3.5. Lehrpläne

Da dieses Unterrichtskonzept auf die Förderung der Selbstständigkeit, der Teamfähigkeit und der Eigenverantwortung zielt, sollte sich dieser pädagogische Gedanke in den Rahmen- und in den Sportlehrplänen wiederfinden. Nur so wäre der Einsatz des Konzepts im Unterricht berechtigt. Bräutigam¹⁵ resümiert dazu folgendes:

„In fast allen Lehrplänen finden sich Aussagen über den Beitrag des Schulsports zur gesunden Lebensführung, zur Entwicklung von Sozialkompetenz, Solidarität und Fairness (...).“

Im Folgenden soll dies beispielhaft durch Auszüge aus dem bayerischen und dem hessischen Sportlehrplan belegt werden:

3.5.1. Rahmenlehrpläne

Mit der Einführung der sechsstufigen Realschule hat das Land Bayern einen neuen Lehrplan¹⁶ entwickelt, der den Anforderungen an die moderne Schule (vgl. 2.) gerecht werden soll. In ihm werden folgende Bildungsschwerpunkte genannt:¹⁷

- *Die Schüler sollen mehr qualitativ als quantitativ lernen. (vgl. 4.3)*
- *Die Schüler sollen soft-skills (soziale Kompetenzen) erwerben.*
- *Die Schüler sollen das Lernen lernen.*
- *Die Schüler sollen Teamfähigkeit erwerben.*
- *Die Schüler sollen ihre Sprachfähigkeit erweitern.*
- *Die Schüler sollen lernen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.*

Verglichen mit den in 3.1. angeführten Vorteilen der Methode „LdL“ fällt auf, dass der Gedanke dieser Methode den im bayerischen Lehrplan für die sechsstufige Realschule angeführten Lernzielen weitestgehend gerecht wird. Unterstützt wird die Berechtigung für den Einsatz des LdL durch Formulierungen im Lehrplan wie *„Im Unterricht wird den Schülern immer wieder Gelegenheit geboten, gemeinsam zu lernen und zu arbeiten“* oder *„Wo immer sich eine Möglichkeit bietet, werden die Schüler je nach ihren individuellen Möglichkeiten an der Gestaltung des Unterrichts beteiligt...“*¹⁷

3.5.2. Sportlehrpläne

Die Verankerung des dem Konzept zu Grunde gelegten Gedankens findet sich auch in den Sport-Lehrplänen wieder und erfährt dadurch seine Legitimation. Exemplarisch für die Lehrpläne anderer Bundesländer möchte ich dies durch zwei Zitate aus dem hessischen Sport-Lehrplan für den Bildungsgang Realschule

belegen, die sich in ähnlicher Form auch in den Lehrplänen der Bildungsgänge Hauptschule und Gymnasium wiederfinden:

*„Im Sportunterricht der Realschule geht es neben dem Erwerb von Bewegungskönnen und Fachkenntnissen auch um die Hinführung zur Befähigung zum selbstständigen Lernen, Denken, Urteilen und Handeln. Das erfordert die Einführung in Lernstrategien, bei denen Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit wesentliche Bestandteile sind.“*¹⁸

Als Möglichkeit der Umsetzung dieses Gedankens wird beispielsweise die *„Übernahme von Funktionen bei der Planung und Durchführung einzelner Unterrichtsphasen“*¹⁸ vorgeschlagen.

4. Didaktische Überlegungen

4.1. Ausgangslage der Schüler

Das Vermittlungskonzept zielt auf alle Schüler der Jahrgangsstufe 8 ab und stellt an die Schüler Anforderungen aus drei unterschiedlichen Perspektiven, bei denen es spezifischer Voraussetzungen bedarf:

4.1.1. Soziale Voraussetzungen

Generell sollte der Sportlehrer seine Lerngruppe so gut kennen, dass er das Klassenklima einschätzen und dementsprechend beurteilen kann, ob eine solche Einheit in dieser Klasse durchführbar ist. Eine Kleingruppe aus einer Klasse, in der ein schlechtes Gemeinschaftsgefüge vorliegt, wird Schwierigkeiten bekommen, in der Doppelstunde für ausreichend Ruhe und Ordnung zu sorgen, um ihre Mitschüler zum Stundenziel führen zu können. Entsprechend würden sich solche Probleme negativ auf die Unterrichtsqualität auswirken. Auch für die Absprache und Arbeitsaufteilung innerhalb der Kleingruppe während der Vorbereitung der Doppelstunde bedarf es eines respektablen Umgangs der Gruppenmitglieder untereinander, da die Qualität der Vorbereitung über den Erfolg der Durchführung entscheidet. Je nach Stand der Klasse könnten der Einheit auch Stunden zur Kooperationsförderung vorangestellt werden.

4.1.2. Technische Fähigkeiten im Basketball

Es ist davon auszugehen, dass alle Schüler die Grundtechniken des Basketballs (Passen, Fangen, Dribbling, Stoppen, Pivotieren, Korbleger und Positionswurf) bereits in den Klassen 5-7 im Sportunterricht behandelt haben und entsprechende Fähigkeiten in diesem Bereich mitbringen. Es empfiehlt sich, dem Beginn dieser Einheit eine Doppelstunde voranzustellen, in dem diese Techniken kurz wiederholt werden. Des Weiteren sollten die Schüler bereits Erfahrungen in zielspielähnlichen Spielformen gesammelt haben. Um möglichst vielen Lerngruppen die Verwendung dieses Vermittlungskonzeptes zu ermöglichen, basiert es auf der

Annahme, dass nicht jeder Schüler bereits über Vorerfahrungen in der Basketballtaktik verfügt, sei es aus Gründen unterschiedlicher Schulformen, curricularen Differenzen der Länder oder ähnlichem. Deshalb ist der Einstieg der Einheit an dieser Stelle gewählt.

4.1.3. Fähigkeiten in den Arbeitsmethoden „Gruppenarbeit“ und „Präsentation“

Bis zu dieser Klassenstufe sollten die Schüler schon mehrfach Erfahrungen im Präsentieren und in Gruppenarbeit gemacht haben.

Die Präsentation des theoretischen Teils bildet den Kern der Doppelstunde und erzeugt die Sinnhaftigkeit und Zieltransparenz der nachfolgenden Übungen. Aus meiner Praxiserfahrung heraus muss ich sagen, dass die Schüler dazu neigen, diesen Teil gerade in der Vorbereitung zu vernachlässigen. Entsprechend sollte die Klasse vor Beginn der Unterrichtseinheit auf die Bedeutung dieser theoretischen Grundlage konkret hingewiesen werden und ihn gründlich in der Vorbereitungsstunde (vgl. 3.3.) bearbeiten. Auch die Vorzüge der verschiedenen visuellen Unterstützungen sollten ihnen bekannt sein. Diesbezüglich könnte die Regel eingeführt werden, dass jede Kleingruppe je nach Thema zumindest ein Plakat für die Doppelstunde anfertigen sollte.

Die Schüler sollten zudem fächerübergreifend mit den Grundsätzen eines guten Vortrags und einer zweckmäßigen Visualisierung vertraut sein. Um den Schülern an dieser Stelle dennoch eine Hilfestellung zu geben, sollte jedes Manual eine „Checkliste für einen Kurzvortrag“ (siehe Hilfen, S. 29) enthalten.

Bei der Durchführung der Unterrichtseinheit in meinen Sportklassen habe ich festgestellt, dass die Schüler, die sich nicht sonderlich gut vorbereitet haben, bei der Erklärung einzelner Übungen Probleme bekommen. Oftmals gehen diese Schüler davon aus, dass sie, wenn sie selbst die Übung verstanden haben, auch in der Lage sind, sie ohne Weiteres ihren Mitschülern zu erklären. Deshalb sollte den Schülern der dringende Rat geben werden, sich gegenseitig (oder auch ihren Eltern) die Übungen probeweise zu erklären.

Zudem habe ich den Schülern aufgrund meiner Praxiserfahrungen im Manual-Teil „Übungsphase“ eine weitere organisatorische Hilfe gegeben: Den leitenden Schülern fiel es oft schwer, die wartenden Schüler während einer Übung sinnvoll in der Halle zu „positionieren“. Deshalb habe ich in die Abbildungen der einzelnen Übungen die Positionen der wartenden Schüler eingezeichnet.

4.2. Differenzierung

Die Manuals wurden von mir so entwickelt, dass Schüler ohne sportwissenschaftliche bzw. pädagogische Vorerfahrungen in der Lage sind, aufgrund der gegebenen Übungsauswahl eine adäquate Abfolge von Unterrichtsteilen zu erstellen und ihre Mitschüler zum gewünschten Stundenziel zu geleiten. Die Übungen bzw. Spiele können den Kleingruppen, je nach Vorerfahrung im Basketball, als Vorlage oder auch als Beispiel dienen. Das heißt, die Schüler

können sie in ihre Doppelstunde integrieren oder sie als Orientierung für eigene Übungs- und Spielformen nehmen.

4.3. Didaktische Reduktion

Die Planungen des Unterrichtskonzepts, der Inhalte der einzelnen Stunden und des Ablaufs der Unterrichtseinheiten sind didaktisch bewusst so reduziert, dass sie sowohl dem Anspruch an die unterrichtenden Kleingruppen und die Klasse, aber auch dem zeitlichen Rahmen und der Basketball-Fachdidaktik gerecht werden. Gerade das genaue Beschreiben von Bewegungen stellt ein großes Problem für die Schüler dar¹⁹, weshalb ich die Unterrichtseinheit im Bereich der Basketball-Taktik angesiedelt habe. Die theoretischen Inhalte und Übungen sind dabei so gewählt, dass lediglich die Grundlagen des individual- und mannschaftstaktischen Verhaltens vermittelt werden. Exemplarisch sei hier das Vorgehen in der 2. Doppelstunde angeführt:

Diese Doppelstunde behandelt lediglich die seitliche Körper- und Passtauschung im Stand. Andere Tauschungen wie z.B. Tauschungen während des Dribblings, Wurf-tauschungen ... würde eine größere Anzahl von Übungen erforderlich machen, deren zeitgerechte Organisation nur von einem erfahrenen Sportpädagogen gewährleistet werden könnte. Übernahme die Kleingruppe die Vermittlung weiterer Tauschungen, wäre eine Sprengung des zeitlichen Rahmens der Doppelstunde vorprogrammiert. Alternativ könnte eine weitere Kleingruppe mit der Vermittlung dieser ergänzenden Tauschungen beauftragt werden, was jedoch die Anzahl der Doppelstunden erhöhen und damit die Dauer der Unterrichtseinheit verlängern würde.

Die wichtigste didaktische Reduktion ergibt sich jedoch bereits schon in der 1. Doppelstunde:

Die Unterrichtseinheit beginnt mit der Erläuterung des Spiels „3-3 auf einen Korb“. Diese Spielform eignet sich zur Erarbeitung taktischer Inhalte im Vergleich zum Zielspiel „5-5 auf zwei Körbe“ besser, da ...

- ... durch die geringere Spielerzahl das Spiel übersichtlicher wird.²⁰
- ... jeder Spieler einfacher erkennt, welche taktische Funktion er erfüllen soll.²⁰
- ... sich die einzelnen Spieler besser entfalten, da sie mehr Raum zur Verfügung haben.²⁰
- ... sich durch eine größere Anzahl von Körben deutlich höhere Spielanteile für den Einzelnen ergeben. Das Spiel ist auch in kleinen Hallen mit vielen Schülern gut organisierbar und enthält trotzdem die Charakteristik des Spiels 5-5.²⁰

Zudem bildet das Spiel 3-3 eine gute Grundlage für eine adäquate Spielphase in den ersten Doppelstunden, ohne dass die Schüler dabei überfordert werden. Im Laufe der Einheit werden die Anforderungen an die Schüler durch die Erweiterung auf die Spiele 4-4 und 5-5 erhöht.

4.4. Bewertung der Doppelstunde

In welcher Art und Weise ein Lehrer die gezeigten Doppelstunden bewertet, liegt weitgehend in seinem Ermessen. Ich selbst, und das erklärt auch den Aufbau des Bewertungsbogens (siehe S. 68/69), verbehalte auf jedes Bewertungskriterium maximal 6 Punkte, wobei die Punktzahlen im Bereich „Teamfähigkeit“ doppelt gewertet werden. So erhalte ich eine Gesamtpunktzahl jeder Gruppe, die ich dann nach Abschluss der Einheit mit den Ergebnissen der anderen Gruppen vergleichen und dadurch bewerten kann. Die von mir erteilte Note wird dann noch mit der Note verrechnet, welche die referierende Gruppe von ihren Mitschülern bekommen hat. Dazu haben die Mitschüler in der Reflexion der einzelnen Unterrichtsphasen die Möglichkeit, den Referenten mit Hilfe des Reflexionsbogens (S. 70/71) auf die vergangene Unterrichtsphase einen „Daumen nach oben“, einen „Daumen in die Mitte“ oder einen „Daumen nach unten“ (ebenso möglich: „+“, „0“ und „-“) bezüglich des jeweiligen Kriteriums (vgl. Reflexionsbogen, S. 70/71) zu geben. Die Klasse muss sich dabei auf einen Daumen einigen. Welcher dies dann ist, entscheidet sich im Reflexionsgespräch. Das Ergebnis notiere ich mir in der entsprechenden Spalte auf dem Bewertungsbogen und bilde mir daraus die Note, welche die Mitschüler auf die einzelne Phase bzw. auf die Doppelstunde gegeben haben. Diese „Schülernote“ verrechne ich anteilig mit meiner Note und erhalte dadurch die Endnote auf die Doppelstunde.

5. Ablauf dieser Unterrichtseinheit

5.1. Einführungsstunde

Vor Beginn der Unterrichtseinheit ist es, abgesehen von der in 3.3. beschriebenen Vorbereitungsstunde, unabdingbar, dass der Lehrer eine Einführungsstunde hält und den Schülern das Konzept vorstellt. Dabei sollten den Schülern vor allem die Ziele einer solchen, für den Sportunterricht doch eher ungewöhnlichen Unterrichtsmethode, deutlich gemacht werden. Zudem ist es für die Akzeptanz des Projekts unabdingbar, dass die Schüler über den Inhalt, den geplanten Verlauf und die Arbeitsintensität aufgeklärt werden.²¹

Des Weiteren wird den Schülern in dieser Stunde der Umgang mit den Manuals sowie die Bewertungsgrundlage und die Vorgehensweise bei der Vorbereitung und Planung der Stunde erklärt. Die Kleingruppen werden eingeteilt und ihnen die Themen und Termine für die jeweilige Doppelstunde zugeordnet. Dazu kann die Kopiervorlage „Termine“ auf Folie kopiert werden und mit dem Overhead-Projektor an die Wand projiziert werden.

5.2. Planung und Ablauf der Doppelstunden

Jede Doppelstunde ist in eine Aufwärm-, eine Übungs- und eine Spielphase unterteilt. Die Kleingruppen bekommen in der Vorbereitungsstunde (vgl. 3.3.) je ein themenspezifisches Manual ausgehändigt, welches aus einem theoretischen Teil und einer Vielzahl von Übungsbeispielen zu den einzelnen Phasen besteht. Die

Schüler können mit Hilfe des Manuals ihre Doppelstunde "zusammensetzen". Dabei wird ihnen noch genügend Spielraum für eigene Ideen gelassen, da die eigenständige Gestaltung der Doppelstunde nicht eingeschränkt werden soll. Je nach Leistungsstand und Vorerfahrungen kann die Kleingruppe sich entscheiden, ob bzw. in welchen Maßen sie die im Manual vorgeschlagenen Übungen in ihre Stunde einbaut. Des Weiteren finden die Schüler in den Manuals allgemeine Infos, wie beispielsweise zur Bewertung der Doppelstunde, sowie viele nützliche methodische Tipps. Die Doppelstunde selbst wird dann von der Kleingruppe eigenständig geleitet. Vor der Übungsphase erfolgt auf Grundlage des Manuals ein kurzer theoretischer Input durch die Präsentierenden zum jeweiligen Stundenthema.

Nach jeder Phase findet eine kurze Reflektion mit der gesamten Klasse statt, wodurch die Kleingruppe ein Feedback bekommt und andere Gruppen Tipps für das Durchführen ihrer Stunden.

Lernen durch Lehren - Vorschau -
11-001-024 © 2012
www.LehrerSelbstVerlag.de

6. Umgang mit dem Material

6.1. Erstellung der Manuals

Jede Kleingruppe erhält ein themenspezifisches Handout, welches zuvor vom Lehrer anhand der angefügten Kopiervorlagen zusammengestellt wird. Dabei setzen sich die einzelnen Manuals aus den folgenden Seiten zusammen:

Manual für...	Unterrichtsphase	Seite
1. Doppelstunde	Titelseite	19
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	39/40
	Übungsphase/Spielphase	41
2. Doppelstunde	Titelseite	20
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	42/43
	Übungsphase/Spielphase	43-45
3. Doppelstunde	Titelseite	21
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	46
	Übungsphase/Spielphase	47-49
4. Doppelstunde	Titelseite	22
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	50
	Übungsphase/Spielphase	51-53
5. Doppelstunde	Titelseite	23
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theor. Teil/Übungsphase	54/55
	Spielphase	56
6. Doppelstunde	Titelseite	24
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	57
	Übungsphase/Spielphase	57-59
7. Doppelstunde	Titelseite	25
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	60
	Übungsphase/Spielphase	61-63
8. Doppelstunde	Titelseite	26
	Allgemeines	27-30
	Aufwärmphase	31-38
	Theoretischer Teil	64
	Übungsphase/Spielphase	64-66